

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., monatlich 1 Mk., einmalig 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellliste 6531.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Illustrir. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Seifenblasen“. Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gefaltete Corpusteile oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Rausenstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassier Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Politisches.

Der Kaiser feiert am Montag Vormittag die am vorangegangenen Sonnabend begonnene Frühjahrsbefichtigung der Gardetruppen auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin fort. Diesmal hatten die Bataillone des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments, des 3. Garderegiments i. F. und das Garde-Schützen-Bataillon die Ehre, von dem erlauchtem Kriegsherrn inspicirt zu werden. Mit der Befichtigung wurde eine Gefechtsübung verbunden, zu welcher auch zwei Escadrons Garde-Cavallerie und drei Batterien herangezogen worden waren; dann ritt der Kaiser an der Spitze des 3. Garde-Regiments nach der Stadt zurück.

Die Pfingstferien des Reichstages sollen nach der Absicht des Präsidiums in ihrem Beginn möglichst weit hinausgeschoben werden, sodass sie vielleicht erst kurz vor dem Pfingstfest ihren Anfang nehmen werden. Das Präsidium geht hierbei von der löblichen Absicht aus, bis zum Eintritt der parlamentarischen Pfingstpause noch dieses und jenes im Plenum erledigen zu lassen, namentlich soll noch die Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz in zweiter Lesung durchberathen werden. — Zu den verschiedenen Reichstagsausschüssen hat sich jetzt noch die sogenannte Ausschmückungscommission hinzugesellt; dieselbe trat am Montag Vormittag unter Vorsitz des Präsidenten Grafen Ballestrem zu ihrer ersten Sitzung zusammen, in welcher hauptsächlich die Frage der Verlegung der Kaiserstandbilder von Portal II nach einem günstigeren Standort erörtert wurde.

Das zehnjährige Jubiläum des „Welfentags“ vom 1. Mai ist in Deutschland, soweit sich die betreffenden Nachrichten übersehen lassen, allenthalben, wo es begangen wurde, in Ruhe und Ordnung verlaufen. Im Allgemeinen war selbst in vielen Großstädten von der „Wajabelfeier“ der Arbeiterschaft nicht allzuviel zu bemerken.

In Oesterreich nähert sich die Session der Einzelkammern wieder ihrem Ende. So ist am Sonnabend der schlesische Landtag geschlossen worden, und zwar mit Annahme einer Resolution mit den Stimmen der Deutschen gegen diejenigen der slavischen Landtagsmitglieder, welche sich gegen den Verfassungspatographen 14 und dessen Anwendung richtete.

Im Haag beginnt man die Zurüstungen zu der am 19. d. M. dort zusammentretenden internationalen Abrüstungskonferenz. Der sogenannte Oranienaal des Schlosses „Quis ten Bosch“ ist zum Sitzungsaal der Friedenskonferenz bestimmt worden; zur Zeit ist man in denselben mit der Errichtung von hundert Etagen beschäftigt. Es heißt bestimmt, die Konferenzverhandlungen würden nicht öffentlich sein, doch würden der Presse Mittheilungen über den Verlauf der Verhandlungen gemacht werden. Der russische Vorschlag am Londoner Hofe, von Staal, wird am 14. d. M. im Haag erwartet, ihn wird die Friedenskonferenz zweifellos zum Vorsitzenden wählen.

In der italienischen Deputirtenkammer begann am Montag die schon längst angekündigte Chinadebatte, wozu die Interpellation über die geplante Befestigung der Samnunar-Bai durch Italien den Anlaß gab. Eine Reihe einflussreicher Parteiführer, wie Rudini, Giolitti u. s. w., wollen von einer Festsetzung Italiens in China nichts wissen, so daß in römischen parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit gerechnet wurde, es könnte das Ministerium Pelloux infolge der China-Interpellation zum Sturz kommen. In dessen erklärte der Minister des Auswärtigen, Canevaro, im Verlauf der Montagdebatte auf die Anfrage des Deputirten Santini, wie es mit der Landung italienischer Marine-Regimenten an der Samnunar-Bai eigentlich stünde, die italienische Regierung habe niemals einen derartigen Befehl erteilt.

Im englischen Parlament wurde am Montag der erfolgte Abschluß eines Abkommens zwischen England und Rußland über die chinesischen Eisenbahnanlagen regierungsseitig bestätigt, im Unterhause vom Finanzminister Balfour, im Oberhause vom Premierminister Lord Salisbury. Letzterer fügte seinen Erklärungen den Wunsch zu, daß sich allmählich gute Beziehungen zwischen England und Rußland geltend machen möchten, und drückte weiter die Hoffnung aus, daß das China-Abkommen auch noch zu anderen Vereinbarungen zwischen den beiden Mächten führen werde. Freilich nimmt sich zu dieser Hoffnung die gerade jetzt ausgebrochene Rivalität zwischen England und Rußland am Persischen Golf eigenthümlich genug an. Denn englischerseits ist infolge der Nachricht vom Erscheinen einer russischen Expedition auf persischem Gebiet sofort eine Gegene Expedition ausgerüstet und mit einem Kanonenboot nach dem persischen Golf abgeschickt worden, um daselbst einer Festsetzung der Russen zuvorzukommen. Es wird sogar versichert, diese englische Maßnahme sei lediglich ein Vorboten der endgiltigen Befestigung der Tigris- und Euphrat-Mündung durch England. — Im Uebrigen trägt nach einer „Reuter“-Meldung aus Petersburg die englisch-russische Vereinbarung wegen China's nicht den Charakter eines förmlichen Vertrages, sondern besteht nur aus einer Note, deren Duplicate zwischen dem Minister Grafen Murawjew und dem englischen Votschafter Scott ausgetauscht worden sind.

Präsident Krüger hat den Volksraad der Transvaal-Republik mit einer Rede wieder eröffnet, in welcher er betonte, daß Transvaal in Frieden mit allen auswärtigen Mächten lebe. Am Schlusse erklärte Krüger, der diplomatische Schriftwechsel mit England dauere fort, es sei zu hoffen, daß derselbe zu einem befriedigenden Ergebnisse führen werde.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Zu der am Montag im „Schweizerhofe“ aberaumten Versammlung hatten sich 50—60 Herren aus Schandau, Wendischfähre und Krivven eingefunden. Es galt, der Einführung des elektrischen Lichtes und der elektrischen Kraft zum Privatgebrauch einen neuen Anstoß zu geben. Nachdem Herr Kämpfer, Bahnhof Schandau, die Anwesenden begrüßt und über den Zweck dieser Versammlung gesprochen hatte, nahm der Vertreter der „Elektra“, Herr Regierungsbaumeister Boshwih, das Wort, um in längerer Auseinandersetzung sich über die Nothwendigkeit des elektrischen Lichtes für unsern Ort als Bade- und Fremdenort auszusprechen, eine Ansicht, die von den meisten Anwesenden getheilt wurde. Die Bedenken, die gegen diese moderne Beleuchtungsart laut werden, welche gegen alle anderen so überaus große Vortheile bietet, suchte er in gewandter und schlagfertiger Weise zu zerstreuen. Man habe gesagt, daß man das elektrische Licht deshalb jetzt nicht einführen könne, weil alle Tage wieder etwas Neues erfunden und infolgedessen die Einrichtung bald veraltet sein werde. Dem wurde entgegengehalten, daß ein Stillstand in neuen Erfindungen nie eintreten werde, daß sich aber practische Neuerungen sehr leicht an ältere Einrichtungen anschließen lassen und zwar ohne große Kosten. Es sei dann darüber geklagt worden, daß man sich dreißig Jahre lang binden müsse, der Gesellschaft das alleinige Recht der elektrischen Beleuchtung im Orte zu überlassen. Das sei aber gar nicht anders möglich, da die Gesellschaft große Summen in ihrem Unternehmen schon stecken habe und die Einführung des elektrischen Lichtes wieder einen ungefähren Kostenanwand von 86000 Mk. für Maschinen u. v. m. veranlasse, da zur Erzeugung des Lichtes hochgespannte Wechselströme notwendig seien, die mit den jetzigen Maschinen, welche bloß Gleichstrom hervorbringen, nicht zu entwickeln seien. Die Zeit sei schon eine sehr verkürzte, da man überall 40—50 Jahre festgesetzt habe. Die „Elektra“ sei unserer Stadt und ihren Bewohnern auch dadurch sehr weit entgegengekommen, daß sie den Preis für die Brennstunde einer 16kerzigen Lampe auf 2,8 Pfennig festgesetzt habe. Da man nun in Privatwohnungen jährlich nur gegen 800 Brennstunden rechnen könne, so sei der Preis pro Jahr kein so großer. Auf Befragen erklärte er dann, daß die Installation einer Lampe je nach der Ausstattung 12—15 Mk. betrage und das Werk den Anschluß an die Hauptleitung, wenn er nicht über 10 Meter betrage, auf eigene Kosten besorge. Auch in anderer Weise sei die „Elektra“ schon der Stadt entgegengekommen, habe sie doch jetzt schon ausgestattete Plakate herstellen lassen, die an passenden Orten vertheilt, täglich Tausenden von Menschen den Namen „Schandau“ vor Augen führen. — Herr Kämpfer schildert Reiseindrücke, manches kleine Dorf erfreue sich der Wohlthaten des elektrischen Lichtes, Leute aus den Großstädten seien es gewöhnt, und Schandau bleibe zurück. Er sprach dann von einer Pauschalsumme, welche Conumenten des elektrischen Lichtes in manchen Städten zahlen und welche pro Jahr 16 Mark betrage, die Lampe könne benutzt werden, so viel man wolle. Dem entgegen Herr Regierungsbaumeister Boshwih, daß die „Elektra“ dieselbe Einrichtung habe, aber billiger sei, da sie von Privaten nur 14 Mark Pauschalsumme, von gewerblichen Etablissements und Gasthäusern, Restaurationsräumlichkeiten u. s. w. allerdings mehr Hausinstallationen würden ausgeführt gegen Abschlagszahlung. Pauschalsummen eigneten sich bloß für Einrichtungen unter zehn Lampen, sonst sei der elektrische Zähler besser, den könne man auch mieten, er koste für zwölf Lampen pro Monat nur 70 Pf. — Da die Stadtvertretung sich nicht habe entschließen können, die Erlaubniß zur Legung der Leitung über Straßen und Plätze zu geben, so möchten die Bewohner, welche elektrisches Licht und elektrische Kraft zum Betriebe von Motoren, welche den Gewerbetreibenden von der Gesellschaft leihweise oder gegen Amortisation überlassen würden) brauchen und haben wollen, sich zusammen thun und durch Massenpetition die gute Sache in neuen Flusz bringen. Die Gründe, die von der Stadtvertretung angeführt wurden, nach Einführung der elektrischen Privatbeleuchtung zur Straßenbeleuchtung und zur elektrischen Beleuchtung des Bades gezwungen zu sein, seien nicht so zwingend, wie man denke. Mit der elektrischen Straßenbeleuchtung habe es noch Zeit, man komme ja auch mit einigen großen Bogenlampen auf Straßen und Plätze aus. In Bezug auf das Kurhaus wolle die „Elektra“ der Stadt dadurch entgegenkommen, daß sie die Installation auf eigene Kosten besorge, die Summe könne dann im Laufe von 10 Jahren amortisirt werden. Einer der Herren machte den Vorschlag, die „Elektra“ möge einen Sachverständigen

zu den Interessenten schicken, der beurtheile, wie viel Lampen, und von welcher Art sie in den einzelnen Räumlichkeiten gebraucht würden, und was das kosten würde. Diese Anschläge möchten dann von unparteiischer Seite geprüft werden. Herr Regierungsbaumeister Boshwih entgegnete, daß er schon nicht die Minimalpreise sondern Mittelpreise genannt habe, daß aber niemand gezwungen sei, die innere Einrichtung der Beleuchtung der „Elektra“ zu übertragen. Nachdem er noch eingehender die Vortheile des elektrischen Lichtes, die Reinlichkeit, Gefahrlosigkeit, bequeme Handhabung, auch gesundheitliche Momente, Vortheile, die sich nicht in Zahlen ausdrücken lassen, aber dennoch sehr große sind, auseinandergesetzt hatte, kam man zum Schlusse. Die gewandte schlagfertige, schneidige, von tiefer Sachkenntniß zeugende Vertretung, welche die Sache durch Herrn Regierungsbaumeister Boshwih erfuhr, machte sicher Eindruck auf die Anwesenden; ob wir aber in unserem Schandau unter der Last unserer jetzigen unangünstigen Verhältnisse in nächster Zukunft zu einem „glänzenden“ Ende kommen werden, steht in Frage. Anmeldungen von Privaten sind bis jetzt gegen zwanzig eingelaufen.

Nächsten Sonnabend, den 6. Mai, findet unter dem Voritze des Herrn Oberlehrer Grundmann-Pirna im Hotel „Lindenhof“ zu Schandau von nachmittags 3 Uhr ab die diesjährige Frühjahrsconferenz des Bezirkslehrervereins Pirna statt. Neben der Mittheilung der wichtigsten Eingänge steht auf der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Vorsitzenden über die allgemeine Volksschule. Die seit vielen Jahren gepflogene Gewohnheit, die Frühjahrsconferenz in Schandau abzuhalten, wird sich jedenfalls auch diesmal wieder als eine gute Maßnahme erweisen und viele der Mitglieder des genannten Vereins zusammenführen.

Vom 23. bis mit 29. April dieses Jahres passirten das königliche Hauptzollamt Schandau 217 mit Braunkohlen, Sand- und Kalksteinen, sowie 106 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 29. April dieses Jahres sind insgesammt 3110 beladene Fahrzeuge beim königlichen Hauptzollamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

Das bekannte Curbuch von Robert Frijsche hatte bisher in seiner Sommerausgabe auf der ersten Seite vor dem Inhaltsverzeichnis unter den feststehenden Sonderzügen mit ermäßigten Fahrpreisen auch die nur bis Dresden vom Erzgebirge, der Lausitz und von Leipzig herkommenden Sonderzüge aufgeführt, welche auch der Sächs. Schweiz Tausende von Besuchern zuführten. Im Vorjahr kamen über 9000 Personen mit so billigen Zügen nach Dresden. Dieses Mal hat das „grüne Bäckel“ die, der ärmeren Bevölkerung des Landes insbesondere zu Gute kommenden Züge nicht genannt. An welcher Stelle dieses unentbehrliche Hilfsmittel für Reisende bearbeitet wird, ist seit Jahren bekannt; man kann daher ein „Uebersehen“ nicht annehmen, wo seit Jahren der Text derselbe gewesen ist. Somit tritt die Befürchtung nahe, es wolle die Verwaltung diese Züge ganz in Wegfall kommen lassen. Die Gründe für eine solche Maßregel entziehen sich, da finanzielle schwerlich vorliegen können, augenblicklich der näheren Einsicht. Die Zeitungen sind noch ohne Kenntniß, obwohl uns nur noch zwei Sonntage vom Pfingstfeste trennen und die sonst im Eisenbahndienste bemerkbaren Vorbereitungen für den Waffentransport sind noch in volles Dunkel gehüllt. Es muß als ein billiges Verlangen bezeichnet werden, daß das Publikum baldigst Aufklärung erhalte, denn Mancher wird mit Hinwegfall so billiger Fahrt seine Reise gänzlich bei Seite legen müssen; einen Ersatz kann die verlängerte Gültigkeitsdauer nicht Jedermann bieten.

Im Kunstverlage der Gebrüder Richter in Dresden ist eine neue Serie Künstlerpostkarten „Ein Gruß vom Elbstrand“, eine Mappe enthaltend zwanzig Stück, erschienen. Die Karten sind nach Original-Aquarellen von bewährten Künstlern, wie Adolf Köther, Woldemar Müller in feinsten Chromolithographie hergestellt. Die Ausführung ist eigenartig und hervorragend schön. Die Serie umfaßt Ansichten von Meißen, Dresden, Pirna, Königstein, Schandau und der sächsischen Schweiz. Jeder Einheimische wie Fremde, überhaupt ein jeder Freund unseres lieblichen Elbthales mit seinen herrlichen Punkten wird gern Käufer der Karten, von denen jede einzelne ein Kunstblatt ist, sein, zumal der Preis von 10 Pfg. für die Karte als gering zu bezeichnen ist. Für Sammler erscheint die ganze Serie zu 20 Stück in eleganter Mappe und bildet so zugleich ein gern gesehenes Geschenk.

Künstlerpostkarten. Die bekannte Thee-Firma Messmer hat neuerdings wieder einige prächtig ausgestattete Ansichtspostkarten: „Abend am Rhein“ („Niederwaldboom“) und „Der Rhein bei Schaffhausen“ herausgegeben, welche von Sammlern sehr gesucht werden dürften. Die Karten sind von einem hervorragenden Künstler entworfen und werden nicht verkauft, sondern stehen den Käufern von Messmer Thee gratis zur Verfügung. Messmer Thee führt in Schandau die Firma Hermann Klemm.

Die Frage, ob Postsendungen pfändbar sind, hat das Reichsgericht kürzlich verneint. Eine Bank hatte auf die Nachricht, ein Herr, gegen den sie eine Forderung hatte,

erhalte eine Geldsendung durch die Post ausbezahlt, einen Pfändungsbeschluss erwirkt, den das Postamt aber nicht respectirte. Darauf klagte die Bank gegen den Postfiskus auf Zahlung der Summe und drang auch beim Landgerichte und Oberlandesgerichte durch. Das Reichsgericht aber wies die Klage der Bank ab. Das Postamt hätte dem Pfändungsbeschlusse nur durch einen Verstoß gegen die Unverletzlichkeit des Briefsgeheimnisses nachkommen können; denn um einen der Post zugestellten Pfändungsbeschluss wirksam zu machen, müsse dem Gläubiger und dem Gerichtsvollzieher das Vorliegen von Sendungen an den Adressaten, dem die Pfändung gelte, mitgetheilt werden. Weiter sei es dem Absender gestattet, über eine Postsendung so lange zu verfügen, als sie noch nicht in die Hände des Adressaten gelangt sei. Der Absender könne die Sendung zurückverlangen oder ihre Adresse abändern; die Post gehe eben mit dem Absender, nicht mit dem Adressaten ein Vertragsverhältnis ein. Deshalb könne auch ein Gläubiger des Adressaten ein Recht nicht geltend machen.

— Bauernregeln für den Monat Mai. Der „Bonnenmonat“ Mai, den sich der Naturschwärmer von heißen Sonnenstrahlen durchglüht wünscht, muß, wenn er die Erwartung des Bauern erfüllen soll, feucht und kühl sein (Mai ohne Regen — Fecht's allerwegen. — Kübler Mai giebt guten Wein und viel Heu. — Kübler Mai bringt allerlei — Gut Geschrei, Gras und Heu. — Trodener Mai läßt ein dürres Jahr erwarten. — Maienthan — Nacht grüne An. — Maiefröste — Schlimme Gäste. — Regen im Mai — Giebt Brod und Heu. — Ein Bauer der alten Art — Trägt den Pelz bis Himmelfahrt. — Der Mai kühl, der Juni naß — Füllen dem Bauer Scheuer und Foh. — Mairegen auf die Saaten — Dann regnet es Ducaten. — Rasse Pfingsten — Fette Weihnachten. — Abendthau und Kühle im Mai — Bringt viel Wein und vieles Heu.) Freilich darf die Bitterung nicht in Kälte umschlagen, denn: Kält' und Nachfröst' schädlich sind — Gut hingegen sind die Wind'. Mit des Winters Herrschaft ist es vorbei nach gewissen Tagen: Kein Schnee nach Servaz (13.) — kein Reif nach Bonifaz (5. Juni.) Gewitter dagegen sind segensbringend: Viele Gewitter im Mai — Der Bauer singt Jubel.

— Die Kartoffelkeime sind giftig! Die Zeit des Keimens der alten Kartoffeln ist wieder gekommen. Wer mit derartigen Kartoffeln jezt zu thun hat, achte darauf, daß sich an den Händen keinerlei Verletzung — sei sie auch noch so unbedeutend — befindet, da sich dadurch das in den Keimen befindliche Nachtschattengift bei sonst so nützlichen Knollensfrucht auf den menschlichen Körper übertragen und zu schweren Krankheiten, ja zum Tode führen kann. — „Was ein Schlüchden Bier?“ So kann man vielfach die verwunderte und überlegene Antwort hören, wenn Eltern darauf aufmerksam gemacht werden, daß es nicht gut sei, wenn Kinder Bier bekommen. Sie meinen, was denn ein kleines Glas voll Schaden könne, glauben im Gegentheil recht geschickt gehandelt zu haben, wenn sie ihren Kleinen „zur Stärkung“ Bier geben. Wieder andere Mütter betonen, sie wüßten recht wohl, daß man kleinen Kindern kein Bier geben solle, sie thäten es auch nicht. Aber wenn die Kinder erst vier, fünf Jahre alt seien, könnten sie getrost mittrinken. Verehrteste auch das ist total verkehrt: Kinder sollen bis zum Alter von zehn Jahren am besten überhaupt kein Bier haben, weder leichtes noch schweres, auch keinen Wein, außer auf speciell ärztliche Verordnung, und natürlich erst recht keinen Tropfen Branntwein. Bier kräftigt die Kinder nicht, sondern sein Genuß, (denn bei den ersten paar Tropfen verbleibt es doch im Laufe der Jahre nicht), ist höchst schädlich. Die bedauerlichen Krankheits-Erscheinungen als Folge von Bier- oder Schnapsgenuß bei Kindern haben sich in neuester Zeit so häufig geltend gemacht, daß hervorragende Aerzte, Geistliche und Schulmänner auf das dringendste davor warnen. Die Eltern wissen oft selbst nicht, wieviel ihre Kinder, wenn sie einmal Bier getrunken und sich daran gewöhnt haben, von dem Gerstenkorn zu sich nehmen. Holen Kinder in Gläsern und Krügen Bier vom Gastwirt, so nehmen sie gern an verborgenen Ecken einen tüchtigen Schluck, eine Thatfache, die man bei genauer Beobachtung recht wohl constatiren kann. Das ja nicht für jeden Erwachsenen zutreffende Wort „Bier macht dumm!“ paßt genau für die Kinder. Sie werden durch den Biergenuß aufgeregter, nervös, träge im Denken, schwach in ihren Schulleistungen, nicht selten verlogen, zänklich, trotzig. Auch bestimmte Krankheiten, die unser tiefes Mitleid und ein geheimes Grauen erwecken, wie der Breitstanz, sind auf übermäßigen Biergenuß bei Kindern zurückzuführen. Das Bier ist also recht wohl geeignet, das ganze Leben eines Kindes zu vergiften, es besteht keinerlei Grund, Kindern unter zehn Jahren auch nur einen Tropfen Bier zu verabfolgen. Sie werden daran schon früh genug gewöhnt und müssen mit der ihnen stets zuträglichsten Milch zufrieden sein. Schon ein Uebermaß an Kaffee und Thee hat seine Schattenseiten. Vor allem kommt aber das Bier — und ja leider auch der Branntwein — in Betracht. Wo in den Schulen eingehendere Untersuchungen stattfanden, ergab sich anscheinend das Bier als ein arger Störenfried der Entwidlung. Es kann darum nur mit vollem Ernst betont werden: Fort mit dem Bier aus der Kinderstube!

— Mittelgrund bei Bodenbach. Am Montag Nachmittag wurde unmittelbar neben der Nordbahnbrücke der Leichnam des seit etwa drei Wochen verschwundenen Kassirers Gblich am Gräßlich Thun'schen Rentamt in Bodenbach an das linke Elbufer angeschwemmt. Die Gesamtsumme der befreundeten Gelder, welche G. durch eigenmächtige Börsenspeculationen vergendet hat, beläuft sich übrigens nicht nur auf 28000 Gulden, wie anfangs bekannt wurde, sondern nach nachträglich angestellten Kassenrevisionen auf beinahe das Dreifache dieser Summe. Der Selbstmord des G. wird hier mit dem kurz vorher erfolgten Tode eines Bodenbacher Bantiers in Verbindung gebracht, der dem Ersteren schon früher nachweislich durch Geldsummen aus der Verlegenheit geholfen und seine Börsenspeculationen vermittelt hatte.

Im Jungheimschen Dampfschmiedewerk in Postelwitz sprang einem lange Jahre daselbst beschäftigten Gesellen beim Abschlagen von Eisenstücken ein solches Stück ins Auge, wodurch dasselbe vernichtet wurde. Der Bedauernswerte hat sich in speciell ärztliche Pflege nach Dresden begeben.

Bei den auch in Schmilka bei Hochzeiten üblichen Freundschaften ereignete es sich am Sonntag Vormittag, daß, als die Hochzeitsgesellschaft per Schaluppe nach Schandau zur Kirche fuhr, ein in Schmilka wohnhafter Steinmeh-

sich beim Schießen infolge Rückschlages eines Schusses stark im Gesicht verletzete.

Durch einen gemeinen Vubensstreich wurde dem Fischhändler Albin Hanisch in Langburkerödorf ein erheblicher Schaden zugefügt, indem demselben innerhalb acht Tagen zwei mit Forellenbrut bez. mit Sahforellen besetzte Teiche, vermutlich während der Nacht, abgelassen worden sind. Dem Fischhändler sind ca. 3000 Stück Forellenbrut und mehrere Hundert Sahforellen gestohlen und hierbei vernichtet worden.

Dresden. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde haben am Dienstag die prinzipale Villa in Hosterwitz bezogen.

— Allgemeine Heiterkeit erregte am 1. Mai in Dresden ein Autscher, der einen Lastwagen der Vereinigten Steinbrüche aus dem Plaurischen Grunde durch die Stadt fuhr, dadurch, daß er in Anbetracht des Weltfeiertages mit dem Cylinderhut in der Schooßkelle saß und seine Kasse lenkte.

Wegen Todtschlages hatte sich vor dem Schwurgericht zu Leipzig die ledige Tagelöhnerin Marianne Klossowska aus Prystaw in Polen zu verantworten. Ihr wird zur Last gelegt, in der ersten Hälfte des Septembers ihr am 28. Juni 1898 außer der Ehe geborenes Kind vorfindlich, aber ohne Ueberlegung, vermutlich durch Erstickung, getödtet zu haben. Die Klossowska erklärt sich nicht schuldig, sie wisse nicht, wie es geschehen sei. Der Staatsanwalt hielt durch die Beweisaufnahme den Indiciensbeweis gegen die Angeklagte für erbracht und bat die Geschworenen, die Schuldfrage wegen Todtschlages zu bejahen die Frage nach mildernden Umständen aber zu verneinen. Die Geschworenen fällten ihren Wahrspruch nach dem Antrag der Verteidigung und der Gerichtshof sprach daher die Klossowska von der erhobenen Anklage frei.

In Weiersdorf bei Grimma bißte ein 11jähriger Junge die Schraube des linken Auges dadurch ein, daß er Kalk in einer Flasche löschte wollte. Die Flasche zersprang und der Kalk spritzte ihm in das Auge, gerade in dem Augenblicke, als er sich von dem Stabe des Löschprojettes übergeben wollte.

In Chemnitz feierte am Sonnabend der 1819 geborene Ceremonienmeister (Kirchendiener) Reinhold seinen 80. Geburtstag. Er verwaltete sein Amt 45 Jahre und hat während dieser Zeit ungefähr 36000 Beerdigungen und über 10000 Trauungen besorgt. Es giebt Familien in Chemnitz, in denen der „alte Reinhold“ bei Urgroßeltern, Großeltern, Eltern und Kind bei freudiger oder trauriger Veranlassung seines Amtes gewaltet hat.

Der Streckenarbeiter Reinhard Melzer aus Krumhermsdorf hatte am Sonnabend in Stellvertretung des Bahnwärters Dienst. Als nun der um 6 Uhr 12 Min. von Zschopau nach Chemnitz abfahrende Personenzug den Uebergang der Krumhermsdorfer Straße zu passieren hatte, bemerkte der Lokomotivführer, daß die Barriären noch nicht geschlossen waren und gab demzufolge sofort das Signal. Melzer, jedenfalls erst dadurch auf das Herannahen des Zuges aufmerksam gemacht, wollte nun schnell die Barriären schließen und um sich „In Achtung“ zu stellen, das Geleis überschreiten, wurde aber von der Lokomotive erfaßt, überfahren und sofort getödtet. Als der Zug hielt, bot sich ein schauerlicher Anblick dar; dem beim letzten Wagen des Zuges hervorgezogenen, schrecklich verflämnelten Leichnam war der Kopf vollständig vom Kumpfe getrennt, ein Bein und ein Arm fast abgefahren. Melzer war verheirathet und Vater dreier unermöglicher Kinder. Die Frau sieht ihrer baldigen Niederkunft entgegen.

Entsprungen auf dem Transport nach dem Bahnhofe ist in Plauen i. V. der 26 Jahre alte, in Leisnig geborene Dienstknecht Paul Richard Becker, der zur Verbüßung einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren nach der Strafanstalt Waldheim übergeführt werden sollte. Becker war an beiden Händen gefesselt. Dem Transporteur gelang es nicht, den Flüchtling einzuholen.

Innerhalb dreier Tage schieden in Marienberg der Rathsförster a. D. Kallig und dessen Ehefrau, beide im 81. Lebensjahre stehend, aus dem Leben. Das greise Paar wurde in einem gemeinsamen Grabe bestattet.

In Baunze hat die Ertheilung des vom Stadtrath und von den Stadtverordneten genehmigten und mit den nöthigen Mitteln ausgestatteten obligatorischen Schwimmunterrichts in den dem evangelischen Schulausschusse unterstellten Schulen für Knaben vom fünften Schuljahre begonnen.

Am Freitag entlud sich über einen Theil der sächsischen Oberlausitz ein sehr schweres, mit ziemlich starkem Hagelschlag und Regen begleitetes Gewitter. Auf dem Felde bei Gibau war der Besizer der Adlerschänke, Kreischar, mit seiner Dienstmagd, einem 21 Jahre alten Mädchen, mit Ackerarbeiten beschäftigt. Nur wenige Schritte vom Wagen entfernt, streckte ein Blitzschlag Kreischar, seine Magd und den Ochsen zu Boden. Ein ebenfalls seiner Verfassung zuwiderer Feldarbeiter fand Kreischar betäubt und die Magd todt vor. Dem Mädchen waren die Kleider von oben bis unten aufgerissen und angebrannt. Kreischar wurde benutzlos nach Hause geschafft, kam aber bald wieder zu sich; er ist aber noch an Weinen und Armen gelähmt. Das Zuchtthier mußte getödtet werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wildparkstation. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Louise traten am Dienstag Nachmittag 6^{1/2} Uhr die Reise nach den Reichsländern an.

— In der Kuppelhalle des Postmuseums in Berlin fand am Montag die Enthüllung des Denkmals Doctor v. Stephan's statt. Die Ansprache hielt der frühere Director des Reichspostamtes Sachse, worin er auf die Bedeutung Stephan's hinwies, die auch im Auslande anerkannt werde, von dem 1897 auf dem Congreß zu Washington der Verstorbenen als die Seele der Postwelt, als der Bismarck der Post bezeichnet wurde. Nach der Uebergabe des Denkmals und Uebernahme durch den Staatssecretär v. Pöbelski hielt letzterer eine Ansprache, worin er Stephan als den Schöpfer des Weltpostvereins pries und die Beamten zur unentwerteten Förderung des Verkehrswehens des Reiches aufforderte. „Wir können stets daran festhalten, was er uns vorgezeichnet hat; die deutsche Postverwaltung allezeit Hurrah!“

Zwischen zwei Schülern der Potsdamer Kriegsschule, von denen der eine ein Prinz von Siam und der andere ein Fähnrich K. von einem Potsdamer Regiment

ist, hat in Potsdam ein Duell stattgefunden. Als die Ursache des Duells werden Hänseleien angegeben, die der siamesische Prinz hinsichtlich seiner nationalen Eigenarten von seinen Kameraden zu erdulden hatte. Infolgedessen wurde nach Einholung der Genehmigung der Vorgesetzten ein Säbelduell in sechs Gängen vorgeschlagen. Es fand im Weiden des directen Vorgesetzten, der Cartellträger und Secundanten im Turnsaale der Kriegsschule statt. Bei dem fünften Gange erhielt der Beleidiger von seinem Gegner einen klaffenden, aber nicht lebensgefährlichen Kopfhieb, sodas der weitere Zweikampf eingestellt wurde.

Zu dem Mordprozeß gegen den Schuhmacher Franz Herrmann wurde am Dienstag vom Schwurgericht zu Breslau nach fünfjähriger Verhandlung das Urtheil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Todtschlages zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der Scharfrichter Meindel-Magdeburg hat sein Amt niedergelegt, und sein Nachfolger ist sein Sohn Wilhelm geworden. Er hat nun am Sonnabend früh in Halle a. S. seine erste Hinrichtung vollzogen und zwar an dem 23jährigen Schmiedegesellen Georg Schmah, der die 60jährige unverehelichte Wilhelmine Koch ermordet hatte.

Die längste Zeit seines Lebens hat der jezt aus dem Gefängnis zu Heiligenstadt entlassene Friedrich Jüleke aus Elbingerode a. H. in Strafanstalten zugebracht. Er hat allein 36 Jahre Zuchthaus verbüßt. Außerdem hat er mehrere Jahre in Gefängnissen und Correctionshäusern zugebracht. Er ist 81 Jahre alt. Trotz dieses hohen Alters erklärte J., er wolle sich nicht in ein Armenhaus unterbringen lassen, lieber lehre er ins Gefängnis zurück.

Aus Bünde (Westfalen) wird gemeldet: Abends fand man in dem nahen Forste des Reesberges zwei Damen todt auf. Die Untersuchung hat ergeben, daß man es mit Selbstmörderinnen zu thun hat, der Revolver fand sich noch vor. Er war noch mit drei Patronen geladen. In einer bei den Todten aufgefundenen Düte befanden sich noch einige Patronen. Die Todten, welche Schüsse in den Schläfen hatten, scheinen Mütter und Tochter zu sein. Wer sie sind und weshalb sie die tödtliche Waffe gegen sich richteten, ist unbekannt.

In Lemberg drang eine Anzahl feiernder Arbeiter Abends in einige Bäckereien und mißhandelte die arbeitenden Bäckergefallen. Die Polizei nahm 13 Verhaftungen vor und stellte die Ruhe wieder her.

Vor dem Ganthor in Mainz wurde nachts ein Militärposten des 87er Regiments, 10. Compagnie, durch einen Schuß in den Oberarm schwer verwundet. Alle Forts wurden sofort nach dem Attentat abgepöcht.

Oesterreich. Den nichtswürdigen Verleumdungen wider den Protestantismus, in denen sich seit dem Beginne der „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich die Kömlinge und deren Helfershelfer ergehen, tritt eine ebenso mannhaft wie maßvolle Rundgebung protestantischer Notabilitäten entgegen. 76 deutsch-evangelische Pfarrer und Presbyter Oesterreichs haben eine Verwahrungskundgebung gegen die Verleumdungen wider die Protestanten beschlossen, deren Wortlaut die „Ostdeutsche Rundschau“ mittheilt. Es heißt darin: „Als deutsche evangelische Christen bekennen wir uns offen und in Treue zu unserm Volke in seinen jetzigen schweren Kämpfen. Wir stehen ein für unseres theureren deutschen Volkes Recht, für deutsche Sitte und deutsche Sprache, für unsere deutsche Heimath in Oesterreich. Wir verwahren uns dagegen, daß es seine ihm von Gott zugewiesene Culturtaufgabe an sich selbst und anderen Völkern unseres geliebten Vaterlandes zu erfüllen gehindert werde. Wir freuen uns, daß jezt so viele Volksgenossen in unsere Kirche eintreten wollen. Wir erkennen darin ein Schweben nach der von Menschenfajungen und Gewissenszwang befreiten Kraft des Evangeliums und halten es für unsere und unserer Geistlichen heilige Pflicht, ein solches Suchen nachdrücklich zu fördern. Als evangelische Christen sind wir treue Unterthanen unseres angestammten Herrschers, hingebende Bürger unseres Vaterlandes. Wir weisen jene lägerischen Verdächtigungen entschieden zurück, als ob lutherisch so viel bedeute wie preussisch gestimmt und deutsch so viel wie hochverrätherisch. So begriffen wir denn die mächtige geistige Bewegung, die jezt durch unser Volk geht, als eine christliche und vaterländische aus vollem Herzen.“

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 1. Mai 1899.

| Züer- gattung | Auf- trieb Stüd. | Bezeichnung | Marktpreis für 50 kg Lebend- / Schlacht- Gewicht | |
|-----------------------|---|--|--|--|
| | | | ℳ | ℳ |
| Ochsen .. | 330 | 1a. Vollfleischige, ausgewästelte höch- sten Schlachtwerthes bis zu sechs Jahren | 33 | 35 60—64 |
| | | b. Oesterreicher bezeichn. „ .. . | 33 | 35 60—64 |
| | 2) Junge fleischige, nicht ausgewäst., — ältere ausgewästete .. . | 30 | 32 56—59 | |
| | 3) Mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere .. . | 27—29 | 52—55 | |
| | 4) Gering genährte jeden Alters .. . | — | 50 | |
| Kalben u. Kühe .. | 181 | 1) Vollfleischige ausgewästelte Kal- ben höchsten Schlachtwerthes .. . | 30 | 32 58—60 |
| | | 2) Vollfleischige, ausgewästelte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren .. . | 28—29 | 54—57 |
| | 3) Ältere ausgewästelte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben .. . | 25—27 | 50—53 | |
| | 4) Mäßig genährte Kühe und Kalben .. . | — | 47 | |
| | 5) Gering genährte Kühe und Kalben .. . | — | 43 | |
| Bullen .. | 197 | 1) Vollfleischige höchsten Schlacht- werthes .. . | 33 | 35 59—61 |
| | | 2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere .. . | 30 | 32 54—58 |
| | | 3) Gering genährte .. . | — | 51 |
| Kälber .. | 610 | 1) Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Sauglälber .. . | 40 | 42 63—66 |
| | | 2) Mittlere Mast- und gute Saug- lälber .. . | 37—39 | 58—62 |
| | | 3) Geringe Sauglälber .. . | — | 52—57 |
| | | 1) Mastlamm .. . | — | 58—61 |
| Schafe .. | 790 | 2) Jüngere Mastlamm .. . | — | 57—58 |
| | | 3) Ältere Mastlamm .. . | — | 54—56 |
| | | 4) mäßig genährte Hammel und Schafe (Weißschafe) .. . | — | — |
| | | Schweine 1800 | 1800 | 1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 ^{1/2} Jahren .. . |
| b. Fetttschweine .. . | 40 | | | 42 52—54 |
| 2) Fleischtige .. . | 38 | | | 39 50—51 |
| | | 3) Gering entwickelte, sowie Sauen | 35—37 | 46—49 |

Zusammen 3858

Geschäftsgang: langsam.

Der Kundgebung stimmten zu u. a. die Pfarrer und weltlichen Vertreter der Gemeinden Wien, Graz, Klagenfurt, Laibach, Meran, Innsbruck, Salzburg, Brünn, Karlsbad, Leitmeritz, Rumburg, Saaz und Warnsdorf.

Franreich. In Mentone fand am Sonntag Nachmittag unter Theilnahme der gesamten Bevölkerung die Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich statt. Die Weiherede hielt der Bürgermeister, der in bewegten Worten die Verstorbene feierte und der Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem Präsidenten Faure gedachte, die im vorigen Jahre in Mentone stattgefunden habe und auf der nur Worte des Friedens und der Sympathie gesprochen wurden. Der österreichische Consul in Nizza drückte dem Bürgermeister den Dank des Kaisers Franz Josef aus. Das Denkmal trägt eine Inschrift, welche besagt, daß die Bewohner Mentones zum Gedächtniß der Kaiserin Elisabeth den Denkstein errichten ließen.

Belgien. Die Zahl der Ausländer im Bassin von Charleroi hat sich noch vermehrt und beträgt nunmehr 25 000 Mann. Mehrere Erzhitzen mußten wegen Mangels an Kohlen ihren Betrieb einstellen oder die Production beschränken.

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Schandau.
Künftigen Sonnabend Vorm. 10 Uhr Communion (Diac. Gloob).

Vermischtes.

Das reichste Kind der Welt. Der Sohn der Tochter Vanderbilt, der verheirateten Mrs. Gertrude Whitney in New-York, besitzt neben seinen vielen anderen Vorzügen auch noch den, das reichste Baby der Welt zu sein: Seine zahlreichen Verwandten, so hat man ausgerechnet, stellen ihm — man höre und staune — eine Erbschaft von 100 000 000 Pfund Sterling in Aussicht. Zu diesen Verwandten gehören fünfzig Millionäre, dreißig

Doppelmillionäre, ein Lotteriekönig, eine Schauspielerin, ein Herzog, eine Herzogin, ein Prinz und eine Prinzessin. Der Großvater dieses beneidenswerthen Kindes, Mr. Cornelius Vanderbilt besitzt 30 Millionen, sein Großvater väterlicher Seite ein Sechstel dieses Betrages. Sein Großonkel Mr. William Vanderbilt hat 30 Millionen Pfund Sterling, ein anderer Großonkel vier Millionen, vier Großtanten besitzen zusammen zwei weitere Millionen. Diesen reichen Verwandten schließen sich noch ungezählte Vanderbilts an. Man sagt, daß dieses „Wunderkind“ schon Checks genug besitzt, um damit eine Bank von nennenswerthem Kapital aufzumachen. . . . Aber die anderen Geschenke, die man ihm in die Wiege legte, sind ob ihres Wertes auch nicht zu verachten. Unter diesen befindet sich eine wunderbare Kette aus feinstem Golde, mit Diamantschloß und herabhängenden diamantbesetzten Hufeisen. Ferner eine „Klapper“ mit Edelsteinen besetzt, aus Eisenblech gefertigt und mit goldenen Gloden behangen; dann zierliche Armbänder aus Türkisen, ebenfalls mit Diamanten besetzt und zierliche Wänder für das kleine Handgelenk aus diamantbesetzten blauen Corallen. Dieses reichste Baby, so erzählt man, hat nur eines entbehren müssen: Es ist, da seine Mutter es nicht für gut hält, niemals in den Schlaf gewiegt worden. Aber für sein Wohlergehen ist doch so gut gesorgt, wie man es für ein so berühmtes Baby verlangen kann; denn nicht weniger als drei Wärterinnen stehen in seinen Diensten und haben es Tag und Nacht unter ihrer Obhut. So wird denn dieses Kind in guter Pflege zu dem unermeßlichen Reichtum herangezogen, der seiner einst harri, den es noch lange Zeit nicht wird begreifen können.

Ein 300 jähriger Prozeß. Am 17. April hätte in dem großen, 300 Jahre alten Prozeß der Gemeinde Burgsinn in Unterfranken gegen die Herren von Thüngen, bei welchem es sich um einen Wald von mehr als 8000 Tagwerk handelt, die Verhandlung vor der höchsten Instanz in München stattfinden sollen. Sie wurde wiederum vertagt. Die Gemeindeversammlung Burgsinn hat am

12. April einstimmig beschlossen, ihrem Rechtsanwalt nach siegreichem Ausgang des Prozeßes ein Geschenk von 25 000 Mk. zu machen.

Literarisches.

Die Wochenschrift „Dresdner Kunst und Leben“ enthält in ihrem am Montage herausgegebenen Heft 17 (Einzelpreis 20 Pfg.) die bereits in vielen Zeitungen angekündigte und vom Publikum mit berechtigter Spannung erwartete Abhandlung von E. Friedrich „Die Lösung des Schwindsuchtproblems“, ferner ein „Gedenkblatt zur Jubelfeier des Realschüler Gymnasiums“ mit Bild, kritische Bemerkungen „zur Geschichte der Dresdener Malerei von 1849“ mit Abbildung nach einem zeitgenössischen Stiche, Berichte über die Deutsche Kunstausstellung, die Dresdener Gärten im April, moderne Beleuchtungsförder mit vier Glüh-, Kunst-, Theater- und Kunstmaschinen u. a. m. Die vielseitig und gediegen ausgestattete Wochenschrift darf allgemein empfohlen werden.

Wer je den Rheinstrom sah oder an seinen Ufern längere Zeit gewandert ist, der vergißt ihn nie wieder, sondern wird mit aller Sehnsucht zu ihm zurückgedrängt. Warum das so ist, erklärt sich leicht daraus, daß das Gesamtbild von Natur Schönheit und Menschenleben, von Vergangenheit und Gegenwart so wunderbar auf jedes empfängliche Herz wirkt. Immer wieder entdeckt der Rheinwanderer neue Herrlichkeiten, so oft er wiederkehrt. Und es sind nicht allein die großen Herrlichkeiten an der bequemen Herberstraße, die locken, sondern vor allem die kleineren rheinischen Städte mit ihrem wunderlichen Nebeneinander von Vergangenheit und Gegenwart. Zu ihnen zählt und jetzt eine Kettelerie „Aus rheinischen Städten“, die mit Heft 15 der bekannten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) zu erscheinen beginnt. In einer anschaulichen, durch wertvolle künstlerische Illustrationen gut unterstützten Schilderung lernen wir zunächst Bacharach und Bingen kennen, und dieser Anfang der Serie macht uns auf die Fortsetzung gespannt. Aus dem sonstigen reichen Inhalt der Hefte von „Vom Fels zum Meer“ erwähnen wir die Romane „Frau Bärgein und ihre Söhne“ von Gabriele Kruter und „Stille Wasser“, räthselhafter Roman von Hermann Stegemann; ferner die Schilderungen vom venetianischen Volksleben, über die Dresdener Galerie, über das „Beleuchtungsweisen der Kunst“ u. a., während Robert Hefens geistreiche Wanderer über „Das Glück in der Liebe“ ihre hochwillkommene Fortsetzung findet. Im „Sammler“ finden wir den aktuellen Zeitereignissen in muster-gültiger Weise Rechnung getragen.

Zickelfelle

kauft, wie bekannt, zu den höchsten Preisen
Gustav Schnabel,
Zaunstraße 132.

Sonnenschirme,

die neuesten Muster in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Sugo Lämmel.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Job. George Kothe Nachf. Berlin.**
In Schandau bei Gustav Boffad.

Geldschränke

in allen Größen permanentes Lager, sowie ein extra großer zweithüriger für Bankhäuser und Behörden geeignet, billig zu verkaufen.
Arnold & Petzoldt in Rügen bei Dresden, Nähe Bahnhof, Markt.

Neu! Für die Familie sehr unterhaltend und bildend! Sensation! Für Schaubudenbesitzer, Märktebesucher etc. sehr lohnend! Neu!



Warum der „Sonnenwirth“ jeden Tag eine Tonne Bier ausschenkt?

A.: „Da sehen Sie — wer mit der Zeit mitgeht und das Sensationsbedürfnis der Leute zu befriedigen versteht, kommt stets vorwärts!“
B.: „Und rückwärts geht — wer stille steht, wie der da!“

Warum beim „Ochsenwirth“ kein besetzter Stuhl mehr zu sehen ist?

Weil in seinem Lokal ein Komiker und ein Konzert- und Opernsänger das Publikum vorzüglich unterhalten, wie hier mit dem neuesten Gassenhauer: „Ist denn kein Stuhl da“ etc.

Weil er die 30 Mark für den neuesten Edison-Phonograph nicht riskierte, der Komiker, Konzert- und Opernsänger zugleich darstellt.

Der neue „Edison-Phonograph“ singt und spricht durch den Schalltrichter mit menschlicher Stimme so laut und deutlich, dass man in den äussersten Winkeln eines grossen Lokals jedes Wort versteht. Er ist unterhaltend und geschäftlich einträglicher als jedes Musikwerk und kostet dabei mit 2 Walzen: „Ist denn kein Stuhl da“ und „Behüt dich Gott“ nur 30 Mark. Die neuesten Couplets, Lieder, Tänze etc. sind stets vorrätzig und gegen 3 Mark per Walze zu beziehen. Gegen Einsendung von 30 Mark versende den Phonograph franko.

• Neuheiten-Vertrieb **WILH. BORCHERT, Berlin C., Linienstrasse 20la.**

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Zur Dachdeckung in Schiefer, Ziegeln, Holzcement, J. Kinzel, Dachpappe u. s. w. empfiehlt sich bei billigsten Preisen Lager sämtlicher Materialien am Plage. Dachdeckerstr.

Prager Bettfedern zu billigst. Preisen empfiehlt **Marie Ronneberger.** Gleichzeitig mache auf meine Bettfedern-Reinigungsmaschine aufmerksam.

Böhmische Braunkohlen, Steinkohlen, Coaks, Anthracit, Briquets in nur bester Qualität empfiehlt billigst **Gotthelf Böhme, Schandau.**

Das Auskunfts- und Vermittlungs-Bureau von Carl Glaser empfiehlt sich zur Aufertigung von Kauf- u. allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reclamationen u. sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Vericherungsfachen.

Safer-Cacao, vorzüglich im Geschmack, à Pfund 1 Mk., empfiehlt **Pauline Schneider,** gegenüb. Hotel Lindenhof.

Särge in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätzig **Georg Zschaler, Badstr.**

Haus-Wasserleitungen, Kloset-Anlagen, Badeeinrichtungen werden solid u. billigst ausgeführt von **E. Vollmann.**

Vorzügliche Corsets in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen. **Max Schulze, Marktstraße 14.**

Auslese-Kaffee, à Pfd. 68 Pfg. empfiehlt **P. verw. Schneider,** gegenüber Hotel „Lindenhof“.

Die Maschinenstrickerei von Rich. Reinsch, Badstr. 157, fertigt alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

Cacao, Thee, Tafelchocolade, Pfd. 1.80, 2., 2.40, 2.80 Mk. à Pfd. 2.40, 3. — u. 4. — Mk. à Pfd. 80 Pf. bis 4. — Mk. empfiehlt **Pauline verw. Schneider,** gegenüber dem Hotel Lindenhof.

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges Uhren- und Brillenlager. Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von **Ernst Hering,** gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Möbel in grosser Auswahl, solid ausgeführt, empfiehlt zu billigsten Preisen **Georg Zschaler, Bau- und Möbelfabrikerei**

A. Aepfelwein, Fruchtsäfte, H. A. Forkert, Wendischfähre. Fruchtwine billigst.

Hirsch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zickelfelle sowie Rind- u. Hosshäute, kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer, Marktstr. 16.**

Die Maschinenstrickerei von Max Eckardt, Kirchstr. 26, hält sich einer regen Benutzung bestens empfohlen.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwaarengeschäft, schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Achtungsvoll **Ernst Niesel.**

Die Klempnerei v. Carl Cammerer, Badstr. 184, empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, Wasserleitungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen und Closet-Anlagen bei solider Arbeit und billigen Preisen.

Schuhmacher-(Zwangs)Zunng zu Schandau.

Die Herren selbständigen Schuhmacher im Amtsgerichtsbezirk Schandau werden hierdurch eingeladen, sich
Sonntag, den 7. Mai d. J. nachmittags punkt 3 Uhr
 im **Gasthaus Stadt Teplitz** (Zimmer links) zu einer Versammlung recht pünktlich und zahlreich einzufinden.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Statuts der neuen Zunng.
2. Wahl des Vorstandes der neuen Zunng.

Eduard Biener.

Bettwäsche

in weiß und bunt,



in glatt und gestreift

kauft man am vorteilhaftesten und billigsten bei enorm großer Auswahl in der

Oberlausitzer Weberei-Niederlage
Osw. Rösler,
 Königstein, am Bahnhof.

8000 Geld-Gewinne auf nur 80000 Loose

4. Thüringische Kirchenbau-
Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königberg in Franken.

Ziehung am 6. Mai 1899

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet **Carl Heintze in Gotha** und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Grösster Gewinn ev. 75 000 M.
 Eine Prämie von 50 000 „
 Erster Hauptgewinn 25 000 „ etc.
Auf 10 Loose ein Freiloses!

Sieben wieder eingetroffen:

MAGGI Wenige Tropfen genügen,

jede Speise kräftiger und wohlschmeckender zu machen. Fläschchen werden nachgefüllt.

Albert Knüpfel.

Pa. Magdeburger Sauerkraut

traf wieder frisch ein und empfiehlt billigt **Hugo Gräfe.**

Bitte prüfen Sie

die zuletzt auf der Sächs. thüring. Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung — Ehrenpreis der Stadt Leipzig — prämierten

Röst-Kaffee's

aus der renommierten Kaffee-Rösterei **Richard Poetzsch-Leipzig.**

Stets frisch zum Verkauf die Mischungen zu 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfund.

Verkaufsstelle: **P. verw. Schneider, Schandau,** gegenüber Hotel „Lindenhof“. (H. 39371)

1 aufrangirtes Pferd, aufs Land passend, ist billig zu verkaufen. **Dampffägewerk Schandau.**

Sieben frisch angekommen:

Braunschweiger Cervelat-, Salami-, Blut- u. Leberwurst, Preisselbeeren mit Zucker, Magdeburger Sauerkohl.

Max Dänhardt, Wendischfähre.



Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Akne, Flechten, Mischchen, rote Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carbolltheerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebent-Dresden. à St. 50 Pf. bei Apotheker Pöng.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke beim Landgericht Dresden ist jeden Donners. tag bis Nachmitt. 3 Uhr in Schandau im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Heute Donners. tag frischen Schellfisch.



Stets frischen **Spargel u. Morcheln.**

Zum Abendbrot: **Mal, Karpfen und andere Fische in Gelée.**



Einrichtungen aller Art. Solide Ausführung. Langjährige Garantie.

M. Knopf, Mechaniker.

Lotterie

der 24.

Dresdner Pferde-Ausstellung.

Ziehung: 16. Mai.

Loose zu 3 Mark

sind in Schandau bei den Herren **Otto Böhme, Hugo Schönherr** und dem Haupt-Debitur

Alex. Hessel, Dresden, Weißgasse 1, zu haben.

Haupt-Gewinne:

- 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
- 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
- 1 moderner Jagdwagen mit 2 Pferden,
- 1 Landulet mit 1 Pferd,
- 1 Erntewagen mit 2 Pferden, sämtlich komplett zum Abfahren.
- 40 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, außerdem
- 55 goldne Taschenuhren,
- 75 silberne Taschenuhren und andere
- 2225 Stück nur praktische werthvolle Gewinne.

Diese Lotterie ist nicht zu verwechseln mit den vom Dresdner Rennverein im Herbst veranstalteten Lotterien. (H. 34739 a.)

Gummi-Artikel.

Alle hygien. Schuhmittel. Preisliste und int. Buch gratis. **M. Schütze, Weinböhla.** (H. 34271 a.)



Velociped-Club. Heute Mittwoch Abend 9 Uhr **Versammlung.** Siehe Tourenplan.

1 guterhaltener Rover ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der Elbzeitung.

Meine in bester Geschäftslage gelegene **Verkaufshalle** ist mit oder ohne Waaren zu verkaufen. **Clemens Eissner, am Markt.**



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Es existirt in der That kein besseres

Mittel, als **„E. Musche's Rattentod“.**

Otto Böhme, Drogerie, am Markt.

Ein tüchtiges zuverlässiges **Hausmädchen**

bei hohem Lohn zum 1. Juni gesucht. **Frau Schönfeld, Brauerei.**

Ein Hausmädchen,

welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, zum sofortigen Antritt oder 15. Mai gesucht von **Frau Schuhmann, Restauration zur Turnhalle, Schandau.**

Junges Mädchen

kann das **Kochen** erlernen unter Aufsicht der Hausfrau und des Küchenchefs. Zu erfragen in der Exped. der Elbzeitung.

Ein jüngeres, eheliches und fleißiges **Hausmädchen**

wird für 1. Juni gesucht. **Max Dänhardt, Kaufmann, Wendischfähre.**

8-10 Steinbrecher

sofort noch nach den Steinbrüchen von **C. E. Mickmann in Borsdorf** bei gutem Lohn gesucht.

Lehrlings-Gesuch.

Einen Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Drogist zu werden, sucht die **Flora-Drogerie von Paul Hille, Schandau.**

Der Lehrling erhält auch noch theoretische Ausbildung, die ihn befähigt, das Examen einer Fachschule zu bestehen.

Familie (3 Personen)

sucht hübsches Logis in romantischer Lage auf drei Wochen von Pfingsten ab in Schandau oder Umgegend. Angel-Gelassenheit erwünscht. Offerten unter No. 252 an die Expedition der Elbzeitung.

Zu meinem an der Hobnsteinerstraße gelegenen Hause 66c ist vom 1. October ab die

Parterre-Wohnung zu vermieten. **S. verw. Säger.**

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, drei Kammern, Küche und Zubehör sofort oder 1. Juli bezugsbar. **Wendischfähre No. 8.**

Herzlichen Dank

allen denen, welche beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters, des Anzöglers

Johann Gottlieb Focke

ihre Beileid und viele Beweise der Liebe durch Blumenschmuck und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte zu erkennen gaben. Besonderen Dank Herrn Pastor Dillner für die tröstenden Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Wolf für den mit der Schuljugend dargebrachten erhebenden Gesang und dem Schifferverein zu Reinhardt'sdorf für das unentgeltliche Tragen und für die Musikbegleitung zum Friedhof. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber, Du theurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. **Reinhardt'sdorf, den 2. Mai 1899.**

Die trauernden Hinterlassenen.